MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

478 (12.10.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-174994

Freitag, 12. Oktober. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 478.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Oetejer. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Sämtlich in Mannheim — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 3.52 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 4.80. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Neue feindliche Angriffe in Flandern.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Oktober. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern

Gestern beschränkte sich der Artilleriekampf in Flandern auf starken Feuerkampf im Küstenabschnitt und am Houthoulsterwald. Während der Nacht lag starkes Wirkungsfeuer auf dem Kampfgelände von der Lys bis zur Straße Menin-Ypern; es steigerte sich heute früh schlagartig zum Trommelfeuer.

In breiten Abschnitten haben dann neue feindliche Angriffe eingesetzt.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen

Nordöstlich von Soissons und östlich der Maas schwoll die Kampftätigkeit der Artillerien zur größten Heftigkeit an. Bei Vauxaillon fühlten starke französische Erkundungstrupps vor; sie wurden abgewiesen. Oestlich Samogneux kam es zu örtlichen Nahkämpfen am Osthang der Höhe 344.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Riga und am Zbrucz war die Gefechtstätigkeit lebhafter als an den Vortagen. Bei Zusammenstößen von Streifabteilungen fielen zahlreiche Gefangene in unsere Hand.

Mazedonische Front.

Im Becken von Monastir und im Cernabogen bekämpften sich die beiderseitigen Artillerien zeitweilig stark. Am rechten Wardarufer scheiterte der Angriff einer englischen Kompagnie vor den bulgarischen Linien.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 10. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht.

Mazedonische Front.

An mehreren Punkten der Front Artillerietätigkeit, die ein wenig lebhafter besonders im Cernabogen war. Starke feindliche Erkundungsabteilungen, die südlich von Dobropolje und westlich des Doiransees sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, wurden durch Feuer verjagt. Deutsche und bulgarische Sturmtruppen drangen bei Makowo und Ljumnitza in die feindlichen Stellungen ein und kehrten mit italienischen und griechischen Gefangenen zurück.

Rumänische Front.

Bei Tulcea und östlich von Galatz Artilleriefeuer. Eine unserer Batterien schoß ein feindliches Depot in Galatz in Brand. Eine feindliche Abteilung, die sich unserem Ufer bei Perkesch zu nähern versuchte, wurde durch Feuer verjagt. Oestlich von Tulcea lebhafte Lufttätigkeit. Unsere Artillerie traf ein feindliches Flugzeug, das nördlich von Tulcea auf dem linken Ufer des St. Georgs-Armes niederfiel.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 11. Okt. (WTB. Amtlich.) Die Tätigkeit unserer U-Boote im Atlantischen Ozean hat wiederum zur Vernichtung einer Reihe von Dampfern und Seglern mit besonders wertvollen Ladungen geführt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Dinorah" mit 6450 Tonnen Kohlen, der aus Geleitzug herausgeschossen wurde, ferner der französische Dampfer „Italia" mit Lebensmitteln und Wein nach Bordeaux, sowie der französische Segler „Europe" mit 4500 Tonnen Weizen nach Bordeaux und die bewaffnete französische Viermastbark „Perseverance" mit 4000 Tonnen Salpeter nach St. Nazaire. Außerdem wurde ein englisches Bewachungsfahrzeug vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Schuldfrage im Weltkriege.

Eine sinnlose Anschuldigung der deutschen Regierung.

Berlin, 12. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die englische und französische Presse sowie die feindlichen Funksprüche behaupten hartnäckig, die deutsche Regierung habe in den kritischen Julitagen 1914 ein Telegramm aus Wien unterschlagen, dessen rechtzeitige Mitteilung nach London den Ausbruch des Weltkrieges verhindert hätte. Deutscherseits ist kein Telegramm unterschlagen oder nur aufgehalten worden. Der Aktenschrank des Auswärtigen Amtes in Berlin verbirgt keine direkten Ueberraschungen. Die Grundzüge der damaligen Vorgänge sind in dem Weißbuch und auch sonst von berufener Seite klargelegt worden. Infolge der Winkelzüge unserer Gegner erscheinen zwar die Verhandlungen jener Zeit verworren und unübersichtlich, die deutsche Haltung war aber niemals anders als offen und folgerichtig, während sich von den Handlungen unserer Gegner nicht das Gleiche behaupten läßt. So hat schon Ribot am 1. Juni 1917 versprochen, die französisch-russischen Geheimverträge bekannt zu geben, die für die Erkenntnis der Kriegsursachen von so hervorragender Bedeutung sind. Painlevé hat aber kürzlich in der französischen Kammer mitgeteilt, daß diese Veröffentlichung auf einen besonderen Wunsch der jungen russischen Republik unterbleiben müsse, was von russischer Seite bestritten wird.

Die sinnlose Anschuldigung, die deutsche Regierung habe ein Telegramm von großer Wichtigkeit nicht weitergegeben, wird aus Aeußerungen des deutschen Kaisers zum amerikanischen Botschafter abgeleitet. Der Kaiser sagte Mister Gerard, ähnlich wie er auch am 31. Juli 1914 dem König Georg telegraphiert hat, daß gleichzeitig mit dem Vorschlag des englischen Königs, Oesterreich-Ungarn möge sich mit der Besetzung Belgrads und eines Streifen serbischen Gebietes als Faustpfand für die Erfüllung seiner Forderung begnügen, ein Telegramm aus Wien eingetroffen sei, aus dem hervorgehe, daß Oesterreich bereit war, auf einen derartigen Vorschlag einzugehen. Dieses Telegramm sei nach London weitergegeben worden, ebenso wie das Telegramm des Königs von England nach Wien. Bereits vor diesem Zeitpunkt sei Petersburg in analogem Sinne verständigt worden. Unter diesen Umständen hätte man am Abend des 31. Juli 1914 annehmen können, daß die Krise überwunden werden würde.

Gegenüber den Anzweifelungen dieses Tatbestandes unserer Gegner geben wir nachstehend den von dem Kaiser erwähnten Depeschenwechsel wieder: Als am 28. Juli 1914 die Wogen der Kriegsluft hoch ging, setzte die deutsche Vermittlungstätigkeit mit verstärktem Maße ein. Wie aus dem Weißbuch bekannt ist, wurde Petersburg von Berlin aus dahin verständigt, daß sich Deutschland trotz des zwischen Oesterreich und Serbien eingetretenen Kriegszustandes unausgesetzt bemühe, Wien zu veranlassen, in Petersburg den Zweck und Umfang des Vorgehens gegen Serbien in einer unanfechtbaren und hoffentlich Rußland befriedigenden Weise klar zu legen. Weiter richtete die deutsche Regierung an diesem Tage, ohne erst auf eine dahingehende Anregung von London zu warten, Vorschläge für die Grundlagen einer Verständigung mit Rußland nach Wien. Das Telegramm des Reichskanzlers an den Botschafter in Wien am 28. Juli 1914 abends hatte folgenden Wortlaut:

„Die nunmehr vorliegende Antwort der serbischen Regierung auf das österreichische Ultimatum lasse erkennen, daß Serbien den österreichischen Forderungen entgegengekommen ist. Die k. und k. Regierung wird daher unseren Vermittlungsvorschlägen und denen der anderen Kabinette gegenüber nicht mehr ihre bisherige Zurückhaltung beobachten können. Auch hat Sasonow in seiner letzten Unterredung mit dem Grafen Pourtales bereits zugegeben, daß Serbien eine „verdiente Lektion" erhalten müsse. Der Minister stand überhaupt dem österreichischen Standpunkt nicht mehr so bedingungslos ablehnend gegenüber wie früher. Es liegt hiernach die Schlußfolgerung nicht fern, daß die russische Regierung sich auch der Erkenntnis nicht verschließen wird, daß, nachdem schon einmal die Mobilisierung der österreichisch-ungarischen Armee begonnen hat, schon die Waffenehre den Einmarsch in Serbien fordert. Sie wird sich aber mit diesem Gedanken umsomehr abzufinden wissen, wenn die österreichisch-ungarische Regierung in Petersburg die bestimmte Erklärung wiederholt, daß ihr Territorialerwerbungen durchaus fernliegen, und daß ihre militärischen Maßnahmen lediglich die vorübergehende Besetzung von Belgrad und anderer bestimmter Punkte des serbischen Gebietes bezwecken, um die serbische Regierung auf eine Kriegsentschädigung. Sobald die österreichischen Forfung von Garantien für ein künftiges Wohlverhalten zu zwingen, auf die Oesterreich nach den gemachten Erfahrungen unbedingt Anspruch hat. Die Besetzung sei gedacht wie die deutsche Okkupation nach dem Frankfurter Frieden zur Sicherstellung der Forderugn auf eine Kriegsentschädigung. Sobald die österreichischen Forderungen erfüllt seien, würde die Räumung erfolgen. Euere Exzellenz wolle sich umgehend dem Grafen Berchtold gegenüber in diesem Sinne aussprechen und eine entsprechende Demarche in Petersburg anregen. Es handelt sich jetzt darum, einen Modus zu fordern, der die Verwirklichung des von Oesterreich-Ungarn erstrebten Zieles, der großserbischen Propaganda den Lebensnerv zu unterbinden, ermöglichen wird, und zu verhindern, daß ein Weltkrieg entfesselt werde."

Später stellte es sich heraus, daß damals Berlin und London in der Auffassung der Lage übereingestimmt haben. Am Abend des 29. Juli meldete der deutsche Botschafter in London telegraphisch die Vermittlungsvorschläge von Grey, die den deutschen Anregungen in London analog wären. Diese englischen Vorschläge wurden sogleich nach Wien weitergegeben. Wie das Telegramm des englischen Botschafters in Berlin vom 30. Juli (Weißbuch Nr. 98) bestätigt. Die dringliche Form, in der die Annahme des englischen Vorschlages empfohlen wird, ist aus der Rede des Reichskanzlers vom 9. November 1916 bekannt, in der auch auf das Entgegenkommen der österreichischen Antwort hingewiesen wurde. (Oesterreichisches Rotbuch Nr. 51). Am 29. Juli erkannte man in Berlin, daß die russische Mobilmachung gegen Oesterreich erfolgte, die die deutsche Vermittungsaktion auf das äußerste gefährdete. Die Reichsregierung wies daher die Petersburger Regierung, zugleich mit einer ernsten Warnung vor übereilten und gefährlichen Maßnahmen, erneut auf die in Wien zur Beilegung des österreichischen und russischen Konflikts unternommenen Schritte hin. Dieses Telegramm des Reichskanzlers an den Botschafter in Petersburg vom 29. Juli abends lautete:

„Die russische Mobilmachung an der österreichischen Grenze wird, wie ich annehme, eine entsprechende österreichische Maßregel zur Folge haben. Es ist schwer zu sagen, ob die rollenden Steine dann noch aufzuhalten sind; ich fürchte, daß die Friedensabsichten Sasonows dann nicht mehr verwirklicht werden können. Um die drohende Katastrophe, wenn möglich noch abzuwenden, wirken wir in Wien darauf hin, daß die österreichische Regierung in Bestätigung ihrer früheren Versicherung, Rußland noch einmal formell erklärt, daß ihr Territorialerwerbungen in Serbien fernliegen, und daß ihre militärischen Maßnahmen lediglich eine vorübergehende Besetzung bezwecken, um Serbien zu künftigem Wohlverhalten zu zwingen. Wenn Oesterreich-Ungarn eine solche Erklärung abgibt, dann hat Rußland alles erreicht was es will, denn Sasonow hat Euerer Exzellenz gegenüber selbst zugegeben, daß Serbien eine „verdiente Lektion" haben müsse. Falls unser Schritt in Wien Erfolg hat, erwarten wir, daß Rußland keinen kriegerischen Konflikt mit Oesterreich herbeiführt. Exzellenz wollen sich umgehend Sasonow gegenüber in vorstehendem Sinne aussprechen."

Eine formelle russische Antwort auf diesen deutschen Vermittlungsvorschlag war die Aufstellung der sogenannten Sasonowschen Formeln, welche die anmaßenden Forderungen auf die Einmischung in den österreichisch-serbischen Streit unverändert aufrecht erhielt und den Aufschub der militärischen Maßnahmen ablehnte. Es ist Georg Buchanan, wie aus dem Bericht des französischen Botschafters hervorgeht, der für die unversöhnliche und verhängnisvolle Haltung Rußlands verantwortlich ist (französisches Gelbbuch Nr. 113). Sogar Herr Grey, der im übrigen nichts tat, um Rußland von dem Entschluß zum Krieg zurückzuhalten, erklärte die Notwendigkeit, die russischen Formeln im Sinne der deutschen Anregungen abzuändern. Sasonow war aber an einer Verständigung nichts gelegen. Die wahre Antwort Rußlands auf die Berliner Vermittlungsvorschläge war die gesamte Mobilmachung. Die vorliegende Antwort der österreichischen Regierung auf den deutschen Vorschlag vom 28. Juli traf am 29. Juli in Berlin ein. Dieses Telegramm des Botschafters lautete:

„Auftrag ausgeführt. Berchtold arbeitet für die Anregung. Ist bereit, Erklärung wegen territorialen Desinteressements, die bereits in Petersburg durch hiesigen russischen Vertreter abgegeben, nochmals zu wiederholen."

Bezüglich weiterer Erklärungen, betreffend militärische Maßnahmen, erklärt sich Berchtold außerstande, hier sofortige Antwort erteilen zu können.

Am selben Tage, am 29. Juli, hatte Sasonow in Petersburg erklärt, Wien lehne jede direkte Besprechung mit Petersburg ab. Ehe noch von Berlin aus der sofort einsetzende Telegrammwechsel dieses offenbare Mißverständnis, wie man damals noch glauben konnte, aufzuklären vermochte, traf am 30. Juli abends die endgiltige österreichische Antwort auf Deutschlands Vorschlag ein, welche den deutschen Wünschen in weitgehendem Maße Rechnung trug und die erhofften Grundlagen für eine friedliche Beilegung des österreichisch-russischen Konfliktes schuf. Das betreffende Telegramm des Botschafters in Wien lautete:

„Berchtold hat noch das Nachstehende mitzuteilen: Infolge unserer mit Dank aufgenommenen Anregung ist an den Grafen Szapary Instruktion abgegangen, die Konversation mit Sasonow in Gang zu bringen. Szapary ist ermächtigt, die Note an Serbien, die allerdings durch den Kriegszustand überholt sei, dem russischen Minister gegenüber zu erläutern und jede Anregung entgegenzunehmen, die weiter noch von russischer Seit erfolgen sollte, sowie alle, die österreichisch-russischen Beziehungen direkt berührenden Fragen mit Sasonow zu besprechen. Wenn die russische Regierung glaubte, die Aufstellung von 8 Korps als eine für den serbischen Feldzug zu weit gehende Maßregel bemängeln zu sollen, so hat Szapary Auftrag, falls Sasonow von sich hierauf zu sprechen komme, zu sagen, daß gegenüber der serbischen Armee von 400000 Mann die Aufbietung von Truppen in dieser Stärke der hiesigen militärischen Auffassung entspräche. Berchtold wird heute den russischen Botschafter zu sich bitten, um ihn im gleichen Sinne zu sprechen. Außerdem wird der Minister, Herrn Schebeko sagen, daß der Monarchie territoriale Erwerbungen in Serbien durchaus fernliegen, und daß sie lediglich eine vorübergehende Besetzung serbischen Gebietes bezwecke, um die serbische Regierung zur völligen Erfüllung ihrer Forderungen und zur Schaffung von Garantien zukünftigen Wohlverhaltens zu zwingen. Die Räumung des serbischen Gebietes durch die Monarchie werde in demselben Grade erfolgen, in dem Serbien die Friedensbedingungen erfülle.

Wenige Stunden später ging das bekannte Telegramm des Königs von England ein, das den Vorschlag Greys noch einmal klarer gefaßt zum Ausdruck brachte. Es wurde sogleich nach Wien weitergegeben. Die österreichische Antwort auf den deutschen Vorschlag vom 28. Juli wurde ebenfalls noch am Abend des 30. Juli nach Petersburg mitgeteilt, im letzteren Falle mit folgendem Zusatz des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes: „Dieses Telegramm bezieht sich auf unsere frühere Anregung direkter Besprechungen zwischen Wien und Petersburg. Es zeigt so viel Entgegenkommen seitens Oesterreichs, daß wir hoffen, daß England in Petersburg auf ein gnädiges Entgegenkommen, namentlich auf die Einstellung der russischen Kriegsmaßnahmen dringen wird."

Daß dieses Telegramm, trotzdem die englische und französische Presse jetzt das Gegenteil behaupten, seinen Bestimmungsort erreichte, beweist das englische Blaubuch, dessen Nr. 110 eine ungenaue und unvollständige Wiedergabe der österreichischen Antwortnote enthält. Es ist unerfindlich, wie noch immer bestritten werden kann, daß Deutschland alles, was in seiner Macht stand, getan hat, um den Kriegsausbruch zu verhindern. Die hier bloßgestellten Abschnitte der damaligen Verhandlungen beweise von neuem, daß auf deutscher Seite in dieser Hinsicht nichts unversucht gelassen wurde, und daß allein die russische Mobilmachung den friedlichen Ausgleich verhindert hat. Dies hat bereits der Reichskanzler am 31. Juli dem englischen Botschafter erklärt, wie Nr. 108 des Blaubuches bestätigt. Während die Bemühungen Deutschlands und die Einsicht Oesterreich-Ungarns den drohenden Weltkonflikt durch einen friedlichen Ausgleich bestimmt verhindert hätten, ist es in London, falls die dahin gehenden englischen Versuche damals bei den englischen Stellen überhaupt ernst gemeint waren, in keiner Weise gelungen, Rußland von der Mobilmachung abzuhalten, die, wie niemand bezweifeln konnte, den Krieg bedeuten mußte, während die von Revanchehoffnungen getriebene französische Regierung den entstehenden Brand eifrig anfachte. Deutschland vertrat seine den englischen analogen Vermittlungsvorschläge in Wien aufs wärmste und mit Erfolg. Will die englische Presse behaupten, daß London einen ähnlichen Druck in Petersburg ausgeübt hat? Die Telegramme an Botschafter Buchanan vom 30. Juli und 1. August (Blaubuch Nr. 103 und 135) erwecken den Eindruck, daß Staatssekretär Grey sich scheute, Vermittlungsvorschläge nach Petersburg zu senden. Was hat Botschafter Buchanan auf diese Mitteilung hin veranlaßt? Das Telegramm, das die russische Antwort auf die englischen Vermittlungsvorschläge enthält, fehlt im englischen Blaubuch wohl nicht ohne Grund.

MARCHIVUM

Englands Kriegsziele.

Charing Croß—Bagdad an Stelle von Berlin—Bagdad.

Laut „Observer" vom 30. September hat das Daily Chronicle eine Schrift unter dem Titel „Charing Croß und Bagdad" veröffentlicht, die einem Gegenplan gegen das Berlin—Bagdad-Projekt gewidmet ist. „Die deutsche Route", heißt es in der Einleitung, „ist eine Kriegsrüstung, durch zwei Schützengrabenlinien von Meer zu Meer geschützt, jene „chinesischen Mauern Naumanns", die in Zukunft die Völker Europas scheiden sollen. Der andere Plan wartet, bis die Gräben wieder ausgefüllt und die Völker wieder einig sind. Es wird ein Friedenswerk sein und setzt freien Verkehr, ja sogar die Liga der Nationen voraus."

Der Plan, dessen Einzelheiten von verschiedenen Fachmännern erörtert werden, umfaßt die Verlegung des Bahnhofs von Charing Croß auf das südliche Themseufer und seine Ausgestaltung zum Haupteisenbahnknotenpunkt Europas, die Erbauung des Kanaltunnels in größerem Maßstabe, als es bisher geplant war, und die Eröffnung eines neuen Weges über das Festland von Charing Croß bis Bagdad und Indien (über diese Route fehlen Angaben in der Besprechung; der „Economist" vom 29. September, der ebenfalls der Broschüre einige Zeilen widmet, deutet sie an: London—Rotland—Venedig—Bosporus, der mit einer Fähre überschritten werden soll).

Die englische Mißwirtschaft in Irland.

Austin Harrison, der Herausgeber der „English Review", berichtet in einem vielbeachteten Aufsatz im Septemberheft seiner Zeitschrift folgendes über die Eindrücke seiner irischen Reise: Wir gingen nach Kilkenny, um einer Sinn-Feiner-Wahl beizuwohnen. Wir erwarteten Zeuge von Kämpfen zu sein, aber es passierte nichts Bemerkenswertes. Posten irischer Konstabler gingen paarweise herum; ich konnte nicht umhin, mich zu wundern, warum ihrer so viele waren oder wozu sie eigentlich dort stationiert waren. Sonst bot Kilkenny, einst eine blühende Stadt von 40 000 Seelen, jetzt durch Auswanderung auf etwa 11 000 heruntergekommen, einen durchaus harmlosen und friedlichen Eindruck.

An einem herrlichen Abend, während wir nachdenklich auf der Veranda unseres Hotels saßen, trat zu uns ein Mann mit einer Concertina. Ein Mann in Lumpen, aber eine malerische Figur mit mystischen, glühenden Augen und dem Auftreten eines Dichters. Wir baten ihn, uns irische Lieder vorzuspielen. Er spielte „The Soldiers Song" und „The Wearing of the Green", da erschienen plötzlich zwei Polizisten und befahlen ihm, aufzuhören. Wir protestierten. Aber die Behörde hörte auf keine Entschuldigung. „Der Mann weiß, daß es nicht erlaubt ist, diese Melodien zu spielen", bedeutete man uns. Eine Sekunde lang gab es eine Spannung. Ein oder zwei Männer in der Nähe murrten. Da ging der Musizist von dannen. Wir blieben zurück, verwirrt, nicht verstehend, beschämt. War das die Zivilisation, für die wir zu kämpfen behaupteten, im Namen der Freiheit und der Nationalitäten? Waren wir hier in Irland, im britischen Reich und nicht in Rußland? Das ist Unterdrückung, stupide Unterdrückung.

Den nächsten Tag lerne ich noch mehr. Ich besuche die Druckerei des „Kilkenny People". Ich fand sie geschlossen, zum Teil zerstört durch das Militär. Dreißig Menschen sind auf die Straße gesetzt. Ich finde das so töricht, daß ich in heller Wut über unsere englische Stupidität an Mr. Lloyd George depeschiere, ihn beschwörend, sich diesen Fall zu überlegen. Denn durch dergleichen wird die Sin Fein-Bewegung gefördert. Sinn Fein hält buchstäblich die Stadt in der Gewalt. Die Bewegung ist in hohem Grade diszipliniert. Bemerkenswert ist das völlige Fehlen Betrunkener. Ich befrage einen riesigen Sanitätssergeanten darüber. „Das ist Sinn Fein zu verdanken", antwortet er mir. Kein Mann in der ganzen Stadt ist für Schnaps zu haben — können wir das von unsern eigenen Wahlen sagen?

Alle jungen Frauen sind für Sinn Fein. In der Wahlprozession am Vorabend der Wahl marschierten sie zusammen mit den Männern. Da ist keine Spur von Unordnung. Die Sinn Feiner haben ihre eigene Polizei; ihr Losungswort ist: Keine Unruhen. Kein Polizeisoldat hat etwas zu tun. Letztere sind meist Männer, die an der Front gewesen sind. „Warum gibt man ihnen nicht ihre Regierung?" fragen sie. Und ich frage mit ihnen: „Ja, warum nicht?" Während Lloyd George der Welt von Demokratie und Freiheit predigt, dürfen die Iren nicht mal ihre eigenen Lieder spielen. Zurzeit bietet Irland das Bild eines okkupierten Landes. Es erinnert mich stark an das Rußland von 1905: Spione und Gegenspione, dazu überall Argwohn. Der Hoteldiener, die Kellner, alles scheint die Ohren zu spitzen. Selbst die Frauen scheinen politische Agenten zu sein, die für die eine oder die andere Seite tätig sind.

Einmal, um 10 Uhr abends begeben wir uns in Dublin auf die Westmorelandstraße, wo wir eine große Menge versammelt finden, die auf die Ankunft des Sinn Fein-Kandidaten wartet. Die Polizei ist in voller Stärke da. Mr. Cosgrave erscheint nicht. Die Menge, meist junge Leute beiderlei Geschlechts, singt Lieder und verläuft sich allmählich. Dann findet eine Stockschlacht statt. Aus keinem ersichtlichen Grunde. Da liegt ein junger Mensch auf dem Pflaster, bewußtlos, umgeben von einer schwatzenden Menge. Ein paar Schritte davon steht die Polizei aufgereiht. Der junge Mann bleibt liegen — niedergeboxt. Eine Stunde später kommt eine Ambulanz und bringt ihn ins Spital. Ganz nach russischer Methode. So verfuhren die Kosaken in Petersburg. Ich bin ganz verwirrt: hier war doch gar kein Aufruhr! Einen Mann niederboxen und ihn in der Straße liegen lassen wie einen Hund, das ist nicht die richtige Methode im Reiche der Freiheit. Nie sah ich die Berliner Schutzleute so handeln. Ich erzähle das einem Soldaten im Hotel. Er lacht. „Feine Kunden, die Polizisten in Dublin!" sagt er, „sie waren vermutlich ärgerlich, weil sie so lange aufbleiben mußten."

Die neue innere Krise.

Capelle und die Unabhängigen.

ne. **Köln**, 12. Okt. (Priv.-Tel.) Zur Capelle-Krisis schreibt die „Kölnische Volkszeitung": Es wäre heute wohl noch verfrüht, ein endgültiges Urteil über diese Vorgänge zu wagen. Man muß dem Staatssekretär zugute halten, daß er durch die Aeußerungen des Abgeordneten Dittmann über die Bestrafungen in der Flotte, an denen er doch selbst nach der Auffassung des Staatssekretärs einen Hauptteil der Schuld trug, sich stark gereizt fühlen mußte. Militärisch betrachtet konnte er sich auch im Recht fühlen. Denn Agitationen, wie sie in der Flotte anscheinend, wenn auch vereinzelt, vorgekommen sind, dürfen unter keinen Umständen geduldet werden. Aber im übrigen erheben sich doch starke Bedenken. Wieweit zunächst die unabhängige Sozialdemokratie mit solchen Agitationen zusammenhängt, darüber muß unbedingt auf gerichtlichem Weg Klarheit geschaffen werden, und daß dies noch nicht geschehen ist, bevor gegen sie im Reichstag die Klage erhoben wurde, das war das letzte, was dieser Anklage entgegengehalten wurde. Wichtiger vom allgemeinen politischen Standpunkt ist aber ein anderes: Gehörten die Mitteilungen des Staatssekretärs überhaupt in eine öffentliche Reichstagssitzung? Welcher unserer Feinde behandelt solche Dinge auf offenem Markt?

Ein Ultimatum an den Kanzler?

Die Chemnitzer „Volksstimme" bringt einen Artikel zu den inneren Wirren, der bezeichnend ist für das starke Selbstgefühl unserer Parlamentaristen; sie erzählt voller Hochgefühl die folgende Geschichte:

„Mit Herrn Michaelis konnte am Sonntag nicht Rücksprache genommen werden, da er abgereist war. So mußte ihm telegraphisch ein regelrechtes Ultimatum ins Hauptquartier nachgeschickt werden. Darin haben ihm die Führer des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Fortschrittler und auch der Nationalliberalen kurz und bündig gesagt, daß die Erklärungen der Stein und Helfferich ganz unbefriedigend und ungenügend seien. Deshalb müsse der Kanzler selbst sich unzweideutig verpflichten, daß 1. keinerlei politische Propaganda im Heere betrieben werde, 2. jede amtliche Förderung der sogenannten Vaterlandspartei unterbleibe, 3. die vorgekommenen Verstöße zu ahnden und die schuldigen Personen zur Rechenschaft zu ziehen seien."

Ueber die Ausschußverhandlungen am Montag läßt sich genannte Zeitung wie folgt aus:

„Ihr Ergebnis ist, daß der Reichskanzler im wesentlichen die drei Hauptforderungen, die ihm von den Vertretern der Mehrheitsparteien nachtelegraphiert wurden, erfüllt hat. Man muß gestehen, daß er das in rückhaltloser Weise getan hat. Seine Ausführungen, so wie sie nach dem amtlichen Bericht sich darstellen, lassen in dieser Beziehung nichts an Klarheit zu wünschen übrig. Im übrigen gab er sich eifrig Mühe, Oel auf die aufgeregten Wogen zu gießen. Auch der Kriegsminister und Herr Helfferich befleißigten sich der gleichen Bemühungen; insbesondere der Kriegsminister entschuldigte sich in beinahe rührender Weise und Herr Helfferich hatte, als sein Amt ernsthaft gefährdet schien, plötzlich die elementaren Gesetze parlamentarischen Anstands am Schnürchen."

Eine weitere Aufklärung dieser Geschichte wäre dringend zu wünschen.

*

Hindenburg an die Rheinländer.

Auf eine vom rheinischen Landesverein der Deutschen Vaterlandspartei an den Generalfeldmarschall von Hindenburg erstattete Meldung von der Gründung des Landesvereins ist nachstehende Antwort eingegangen:

„Großes Hauptquartier, 6. Oktober. Dem Landesverband der Deutschen Vaterlandspartei für die Rheinprovinz herzlichen Dank für das freundliche Gedenken. Es ist erklärlich, daß der Ruf der Ostpreußen starken Widerhall im Rheinlande geweckt hat. Was die Ostpreußen zu Beginn des Krieges erfahren haben, das könnte in Zukunft auch den Rheinländern begegnen, wenn es uns nicht gelingt, in festem Siegeswillen uns die Sicherung der deutschen Grenzen zu erkämpfen.

Generalfeldmarschall von Hindenburg."

Die abgelehnte Ehrung Hindenburgs.

In Nürnberg haben Sozialdemokraten und bürgerliche Mitläufer die Maske gelüftet: die sozialdemokratische Fraktion im Gemeindekollegium hat es im Verein mit den Fortschrittlern fertig gebracht — unter Ausnützung einer Zufallsmehrheit in geheimer Sitzung — die vom Magistrat einstimmig bewilligte Gabe für eine am 70. Geburtstag des Erretters unseres Vaterlandes aus schwerster Not zu errichtende Hindenburg-Spende abzulehnen und gleichzeitig auch die von seiten der Stadt geplante und ebenfalls vom Magistrat bereits beschlossene öffentliche allgemeine Feier des Geburtstages Hindenburgs zu verwerfen!

Mit nichtigen, fadenscheinigen, angeblich grundsätzlichen Bedenken haben die Herren, wie wir in der nationalliberalen Nürnberger „Wacht" lesen, ihren Standpunkt zu vertreten versucht, ja sogar angedeutet, daß man keinerlei Gewähr dafür habe, daß die Spende, die bekanntlich unseren Verwundeten und Gefangenen eine Erleichterung ihres schweren Loses bringen und zur Errichtung und Unterstützung von Soldatenheimen und ähnlichen Anstalten dienen sollten, auch wirklich im Sinne der Geber verwendet und unparteiisch und gerecht verteilt werden würde.

Das Vorgehen der sozialdemokratischen Fraktion im Gemeindekollegium, dem sich, wie erwähnt, in echtem Männerstolz vor Königsthronen die beiden Demokraten angeschlossen haben, hat mit Recht in allen Kreisen der Nürnberger Bevölkerung Entrüstung hervorgerufen und wird allgemein als eine schwere Schädigung des Ansehens Nürnbergs empfunden. Diese Tat wird sicher auch in Arbeiterkreisen keinem Verständnis begegnen, sondern, des sind wir fest überzeugt, allseits mit der gebührenden Verachtung als eine Heldentat von Männern gewürdigt werden, die fürchten, daß sich an dem Namen Hindenburg der Siegeswille und das Kraftbewußtsein unseres Volkes zum Durchhalten im Kampfe um sein Dasein und Fortbestehen neu stählen und stärken könnte.

Eine Entschließung der Frankfurter Nationalliberalen.

In stattlich besuchter Mitglieder-Versammlung des Nationalliberalen Vereins in Frankfurt a. M. wurde folgende Entschließung angenommen:

Die am 5. Oktober tagende Mitgliederversammlung des Nationalliberalen Vereins Frankfurt a. M. billigt in jeder Weise den Beschluß des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei vom 23. September zu den Kriegszielen um so mehr, als uns nichts weiter vom Frieden entfernt, als die fortgesetzte einseitige Betonung unserer Friedensbereitschaft, die vom Feinde als Schwäche ausgedeutet wird.

Ebenso steht die Versammlung auf dem Standpunkt einer besonnenen volkstümlichen Weiterentwicklung unserer inneren Verfassungsverhältnisse. Sie lehnt indessen jede Einmischung des Auslandes, wie jede Uebertragung des Parlamentarismus nach ausländischem Vorbild auf unsere, durch ihre geschichtliche Entwicklung ganz anders gestalteten Verhältnisse ab.

Letzte Meldungen.

Kaiserbesuch in Sofia.

Sofia, 11. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur: In der Stadt herrscht in Erwartung des deutschen Kaisers große Bewegung. Kaiser Wilhelm wird von dem Prinzen August Wilhelm und dem Staatssekretär von Kühlmann begleitet sein. Seit dem frühen Morgen ist die Bevölkerung auf den Beinen. Die bevorstehende Ankunft kündigt sich durch eine ganz prächtige Ausschmückung an. Alle Straßen, die der Zug vom Bahnhof bis zum Palais berühren wird, sind mit Laubgewinde versehen. Elektrische Lampen sind mit den kaiserlichen Namenszügen geschmückt und hervorragende Gebäude mit den bulgarischen und deutschen Farben. Aus allen Häusern wehen die Fahnen der Verbündeten.

Die Morgenblätter begrüßen den erhabenen Gastfreund in begeisterten Ausdrücken, einige sogar in deutscher Sprache. Sie heben die tiefe Freude der Bevölkerung Sofias hervor, welche die seltene Ehre hat, heute den Herrscher des verbündeten deutschen Reiches zu sehen, den ersten fremden Herrscher, der die Bundeshauptstadt besucht.

Flügeladjutant General Markoff, der der Person Kaiser Wilhelm beigeordnet ist, Minister Tschaprechiter, der dem Staatssekretär von Kühlmann beigegeben ist, und die andern Personen des Ehrengeleits haben sich nach Nisch begeben, um die hohen Gäste zu begrüßen und sich ihnen zur Verfügung zu stellen.

Sofia, 10. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Bulgarischen Telegrafen-Agentur:

Bei herrlichem Wetter, das einen zweitägigen Regen ablöste, schickt sich die bulgarische Hauptstadt an, den deutschen Kaiser zu empfangen, der zum ersten Male nach Sofia kommt. Die Stadt ist mit Fahnen in den deutschen und bulgarischen Farben geschmückt. Am Eingang der Stadt Gemrio Hissar wurde ein Bogen errichtet, der die Inschrift trägt: „Ein Willkomm Seiner Majestät dem deutschen Kaiser, unserem großen Verbündeten." Der Bürgermeister gab durch einen Maueranschlag den Besuch des Kaisers bekannt und forderte die Bevölkerung auf, dem erhabenen Gast entgegenzugehen, dessen Ankunft die Bewohner Sofias mit fieberhafter Ungeduld erwarten. In den Straßen, wo die letzten Vorbereitungen für den Empfang getroffen

Sofia, 11. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur:

Von den frühen Nachmittagsstunden an begann die Menge in die Straßen zu strömen, die nach dem Bahnhof führen. Soldaten bildeten Spalier. Dahinter standen die Schüler der städtischen Schulen. Der Andrang des Publikums wurde immer größer, und man hatte Mühe, es in Ordnung zu halten. Auf dem Bahnsteig warteten die Mitglieder des diplomatischen Korps, das Büro der Sobranje, Abgeordnete, Generale, und auch die ehemaligen Minister hatten sich nach dem Bahnhof begeben. Bald nach ihnen erschien König Ferdinand mit Kronprinz Boris und Prinz Kyrill. Der Zug Kaiser Wilhelms kam um 4¾ Uhr an. Sein Einlaufen in den Bahnhof wurde durch Kanonenschüsse angekündigt. Kaiser Wilhelm zeigte sich am Fenster, König Ferdinand mit der Hand grüßend. Bald darauf trat König Ferdinand in der Uniform eines preußischen Regiments auf Kaiser Wilhelm zu, der die Uniform des 12. bulgarischen Infanterieregiments trug, dessen Ehrenchef er ist. Die beiden Herrscher küßten sich herzlich auf beide Wangen. Ihre Begrüßung trug einen ungemein herzlichen Charakter. Dann wandte sich der Kaiser zu den Prinzen und darnach zum Ministerpräsidenten Radoslawow, mit dem er einige sehr herzliche Worte wechselte. Es folgten die Vorstellungen. Unterdessen waren Prinz August Wilhelm und Staatssekretär von Kühlmann aus dem Zug gestiegen und nahmen an der Unterhaltung teil. Der Kaiser ließ sich auch die anwesenden ehemaligen Minister vorstellen, mit denen er einige Augenblicke plauderte. Kaiser Wilhelm war in sehr guter Laune, und seine Fröhlichkeit teilte sich allen Anwesenden mit.

*

Die Neutralität der Schweiz.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Oktober. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Paris: Der „Temps" schreibt in Besprechung des Briefes des Generals Wille, wonach die Schweiz im nächsten Frühjahr unter Umständen in den Krieg hineingezogen werden könne und sich deshalb mehr wie bisher rüsten müsse: Die Schweiz habe keineswegs eine Verletzung ihrer Neutralität zu befürchten, so wenig von der Seite der Alliierten, wie der Deutschen. Höchstens Verproviantierungsangelegenheiten könnten die Schweiz veranlassen, aus ihrer Neutralität herauszutreten.

Die Aufnahme der Kühlmannschen Rede in Paris.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Oktober. (Priv.-Tel. z. K.) Genfer Meldungen zufolge brachten die Pariser Zeitungen am Mittwoch vormittag die Rede des deutschen Auslandsministers v. Kühlmann über die Friedensmöglichkeiten. Die französische Zensur hat den ungekürzten Abdruck der Rede Kühlmanns zugelassen, einschließlich der Auslassungen über Elsaß-Lothringen. Soweit Telegrammauszüge vorliegen, stimmen sie nach den üblichen Beschimpfungen Deutschlands darin überein, daß der Friede niemals entfernter gewesen wäre, als jetzt.

Die Verpflegungsfrage in der französischen Deputiertenkammer.

Paris, 10. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas": Der Minister für die Lebensmittelversorgung Long setzte in seiner Beantwortung der verschiedenen Interpellationen über die Verpflegungsfragen auseinander, was er getan habe, um den für die Versorgung des Landes notwendigen Schiffsraum zu vergrößern. Er sagte: Auf Grund der gegenwärtig in Frankreich zur Verfügung stehenden Mengen würde die Brotration eines jeden Franzosen 150/200 Gramm betragen. Ich habe Maßnahmen ergriffen, um sie auf 250 Gramm zu bringen, werde mich aber indes mit einer solchen Rationierung nicht begnügen, sondern alles tun, um die Lage zu verbessern, solange die Bundesgenossen nicht den gleichen Verpflegungs- und Einschränkungsmaßstabe unterworfen sind. Es finden Unterhandlungen statt, um alle Beförderungs- und Verpflegungsmittel zu vereinigen und vor allem alle Bedürfnisse Englands, Frankreichs und Italiens an täglichem Brot zu sichern. An dem 86 Mill. Zentner betragenden Verbrauch fehlen noch 20 Mill. Zentner.

Die Kammer nahm durch Handaufheben eine Tagesordnung an, die der Regierung das Vertrauen ausspricht.

Wechsel im russischen Generalstab.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Oktober. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Basler Nationalzeitung" meldet: Der „Matin" berichtet, daß der Kommandant des 46. russischen Armeekorps General Wolodtschenko zum Oberkommandierenden der russischen Südwestfront, der Kommandant des 90. Armeekorps General Tscheremisow zum Oberkommandanten der Nordfront ernannt werde.

Die amerikanischen Schiffsverluste.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Okt. (Priv.-Tel., z. K.) Nach schweizerischen Meldungen aus London berichtet „Daily Mail" aus New York: Die Liste der seit Eintritt in den Krieg verlorenen, bezw. überfälligen Schiffe weist bis 1. Oktober dreiundvierzig Namen auf. Dem Kongreß der Union ging der Wilsonsche Antrag zu nach gesetzlicher Normierung der vom Feind bei Friedensschluß zu erstattenden Verluste des amerikanischen Handels und der Schiffahrt.

Amerikas Kriegsmaterialausfuhr.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Laut Berner Blättern meldet „Petit Parisien", daß die amerikanische Kriegsmaterialausfuhr, die fast ausschließlich für die Alliierten bestimmt war, im ersten Halbjahr 1917 10 635 Mill. Frs. gegen 6 645 Mill. im Vorjahr betrug.

*

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Basler Nationalzeitung" meldet aus Stockholm: Die englische Regierung teilte der schwedischen mit, daß sie den zwischen Schweden und Canada bestehenden Vertrag wegen Betreibens der Küstenschiffahrt außer Kraft setze und den schwedischen Schiffen in Zukunft den Verkehr mit Canada untersagen müsse. Infolge dieser Mitteilung hat die Stockholmer Regierung ein gleiches Verbot der Küstenfahrt canadischer Schiffe in schwedischen Gewässern erlassen.

Letzte Handels-Nachrichten.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 12. Okt. (Pr.-Tel.) Die Unternehmungslust trat auch heute wieder auf dem Gebiet der Spezialwerte merklicher hervor, wo besonders Petroleumwerte die Führung übernahmen. Neben deutsche Petroleum zogen auch Erdöl und Steaua Romana an. Mit erneuter Kurssteigerung traten ferner Heldburg ein und konnten im Verlauf dieselbe gut behaupten; auch Westeregeln lagen fest. Bemerkenswert ist auch die Festigkeit von Lindes Eismaschinen, Pokorny und Wittekind, Beckerstahl, Kunstseide und Mönus. Ruhig ging es auf dem Markte der Chemischen Aktien zu, doch blieb die Tendenz für die meisten Werte fest. Zu größeren Umsätzen kam es in Weiler ter Meer, Badische Anilin und Höchster fanden ebenfalls weitere Beachtung. Von Montanpapieren, die sehr zurückgedrängt wurden, lagen Phönix, Caro und Oberbedarf fest. Stiller war es in Rüstungsaktien, wo der Grundton eher schwächer genannt werden darf. Die von Wien abhängigen Papiere lagen fest, besonders Lombarden und Orientbahn. Einiges Interesse zeigte sich für Akkumulatoren und Eßlinger Maschinen. Kolonialwerte lagen ruhig und gut behauptet. Auf dem Bankenmarkt interessierten Disconto-Commandit.

Auf dem Rentenmarkt lagen heimische Anleihen fest, Russen abgeschwächt. Mexikaner fester. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft und stiller Haltung. Privatdiskont 4 Prozent.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Erstellung von Wohnungen für Angestellte.

Am 10. Oktober fand, so wird uns geschrieben, auf Veranlassung des hiesigen Ortsausschusses der Vertrauensmänner für die Angestellten-Versicherung in den Räumen des Elektrotechnischen Vereins eine Besprechung über die Beschaffung von Wohnungen für Angestellte nach dem Kriege statt. Sämtliche Verbände der hiesigen Angestellten-Verbände und Vereine waren eingeladen und auch zum größten Teil vertreten. Herr Generaldirektor Spielmeyer wies einleitend als Obmann des Ortsausschusses der Vertrauensmänner auf die Arbeiten hin, welche der Ortsausschuß bisher in der in Frage stehenden Angelegenheit vorgenommen hatte. Er bemerkte, daß die Anregung seitens des Mitglieds des Verwaltungsrats der Angestellten-Versicherung, Herrn Elias Blum, gegeben sei, und daß das Direktorium der Angestellten-Versicherung einen größeren Betrag für die Erstellung entsprechender Wohnungen zur Verfügung stellen würde. Der Ortsausschuß sei auch mit der hiesigen Gartenstadt-Genossenschaft in Verbindung getreten und habe große Bereitwilligkeit bei dieser Gesellschaft vorgefunden, den Wünschen der Angestellten nachzukommen. Auch andere Wohnungsgenossenschaften seien zu der Versammlung eingeladen, damit sie ihre Bereitwilligkeit zur Unterstützung der Sache erklären könnten.

In der ausgiebigen Besprechung, an der sich fast alle Anwesenden beteiligten, hob Herr Enter als Vertreter des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig hervor, daß es sehr erfreulich sei, daß der Ortsausschuß die wichtige Angelegenheit in die Hand genommen habe. Seitens der kaufmännischen Verbände seien bereits vor dem Kriege Schritte zur Gründung einer besonderen Genossenschaft und Beschaffung entsprechenden Geländes getan worden, durch den Krieg sei die Angelegenheit aber verzögert worden. Jetzt wolle man aber zur Gründung dieser Genossenschaft schreiten, um so schnell wie möglich die vorbereitenden Arbeiten für den Bau neuer Wohnungen zu erledigen. Er (Redner) sei der Meinung, daß die Gründung einer Genossenschaft für die Angestellten vorteilhafter sein würde als der Anschluß an eine bestehende Genossenschaft, und man würde selbstverständlich die Erfahrungen, welche auf dem Gebiete seitens anderer Genossenschaften bereits gemacht seien, zugrundelegen, um Kinderkrankheiten zu vermeiden. In ähnlicher Weise sprachen sich auch die meisten übrigen vertretenen Verbände aus, während die Minderheit, darunter der Mannheimer Beamtenverein, der Verband der Büroangestellten und der Bund der technisch-industriellen Beamten, für einen Anschluß an die Gartenstadt-Genossenschaft eintraten. Verschiedene Verbände behielten sich ihre Stellungnahme auch noch vor.

Herr Architekt Eyer berichtete dann über die Eigenheim-Baugesellschaft, welche in der Nähe von Sandhofen ein Gelände zu bebauen beabsichtigt und zu Verhandlungen mit den Angestellten gerne bereit ist. Auch Herr Stadtrevisor Gehring sprach im Namen der Gartenvorstadt-Genossenschaft deren Bereitwilligkeit aus, die Wünsche der Angestellten bei den nach dem Kriege zur Ausführung kommenden Bauten zu berücksichtigen. Die Genossenschaft werde schnellstens vorläufig 50 Wohnungen erstellen, und zwar auf dem Gelände in Waldhof, außerdem aber würde auch ein Gelände in Neckarau zur Bebauung in Angriff genommen. Es wurde dann ein Ausschuß gewählt, in welchem jeder einzelne der bestehende Angestellten-Verein vertreten sein soll, und zum Vorsitzenden dieses Ausschusses wurde Herr Enter bestimmt. Der Ausschuß wird schnellmöglichst einen geschäftsführenden Vorstand wählen, der die Weiterführung der Angelegenheit zu besorgen hat. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Dank für die Mitarbeit an alle Erschienenen und mit dem Wunsche, daß der Ausschuß recht bald etwas Ersprießliches erreichen möchte.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog und die Großherzogin sind am 8. ds. Mts. von Karlsruhe nach Badenweiler abgereist. Der Großherzog besichtigte von dort aus badische Truppenteile, die Großherzogin besuchte Lazarette in Badenweiler. Die Großherzoglichen Herrschaften kehrten Mittwoch abend nach Karlsruhe zurück. Gestern vormittag besichtigte der Großherzog die Fabrikanlagen der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe und wohnte der dort stattfindenden Feier anläßlich der Fertigstellung der 2000. Lokomotive an. Prinz Friedrich Karl von Hessen und Gemahlin trafen Mittwoch abend zum Besuche der Großherzogin Luise auf Schloß Baden ein. Die Weiterreise der hohen Herrschaften erfolgte gestern nachmittag.

* **Auszeichnung.** Mit dem Kriegs-Verdienstkreuz wurde ausgezeichnet Kriminalschutzmann Carl Bopp von hier, der 28 Jahre in den Diensten der Polizei steht.

* **Die Werber für die 7. Kriegsanleihe** haben ihre Arbeit der Werbung von Haus zu Haus und Person zu Person begonnen. Sie nehmen Zeichnungen entgegen für sämtliche Mannheimer Geldinstitute. Wo keine ganzen Anleihen im Betrage von mindestens 100 M. Nennwert gezeichnet werden können, werden Zeichnungen auf Anteilscheine der Städtischen Sparkasse für durch 5 teilbare Beträge unter 100 M. entgegengenommen. Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Werber das Geld für die Zeichnungen nicht in Empfang nehmen. Dasselbe wird später den betreffenden Banken einbezahlt. Um Irrtümer oder falschen Angaben entgegenzutreten, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Werber sich ausweisen durch eine rote Werberkarte mit Angabe des ihnen zugewiesenen Stadtteiles. Nur diesen zur Entgegennahme von Zeichnungen ermächtigten Personen ist der Auftrag zu erteilen.

* **Kaufmann Friedrich Bender †.** Soeben geht uns die Trauerkunde zu, daß Herr Kaufmann Friedrich Bender, L 8, Nr 10, nach längerem Leiden gestorben ist; mit ihm ist wieder ein Alt-Mannheimer aus unserer Mitte geschieden, dessen Tod in weiten Kreisen bedauert werden wird. Bender ist 1851 geboren, besuchte das damalige hiesige Lyceum, um sich dann dem Kaufmannsstande zu widmen. Nach beendeter Lehre diente er sein Militärjahr ab und machte im Anschluß dann den Feldzug 1870—71 mit. Zu seiner weiteren Ausbildung in die Ferne gegangen, lebte er mehrere Jahre in Holland und England und gründete im Jahre 1878 in Rotterdam ein Oel- und Fettwarengeschäft, das er aber schon nach 2 Jahren nach Mannheim verlegte und unter der Firma F. u. H. Bender zur Blüte brachte, bis ihn ein Herzleiden vor Kurzem nötigte, sich zur Ruhe zu setzen. Das Wohl und Gedeihen seiner Vaterstadt lag ihm allezeit am Herzen. Ein begeisterter Vaterlandsfreund, der er war, fanden alle Bestrebungen in dieser Richtung bei ihm die energischste und nachhaltigste Unterstützung. So gehörte er lange Jahre dem Verein für „das Deutschtum im Ausland" als Schatzmeister an. Politisch bekannte er sich zur Nationalliberalen Partei, die er mit kurzer Unterbrechung seit 1890 auch als Stadtverordneter vertrat, ohne dabei besonders hervorzutreten, wie es seinem anspruchslosen Wesen entsprach. Mit seinem vor 2 Jahren verstorbenen Parteifreunde Rudolf Kramer stand er jahrelang an der Spitze des Bezirksvereins Oberstadt II, den sie zu einem Musterbezirk der Partei gemacht haben. Auch dem kirchlichen Leben stand er nicht ferne; er war eine Periode hindurch Kirchenältester und mehrere Perioden Mitglied der evangelischen Kirchengemeindeversammlung; er gehörte mit zu den Gründern der hiesigen kirchl.-liberalen Vereinigung. Die Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches, Deutschland nach glücklich errungenem Frieden groß und geachtet zu sehen, hat er leider nicht mehr erlebt; aber mit der Zuversicht ist er von uns geschieden, daß mit dem Verstummen des Waffenlärms für Deutschland eine neue und große Zeit anbrechen werde, deren Herannahen ihn noch bei seinem letzten Kranksein lebhaft beschäftigte.

* **Teuerungszulage für Beamte.** Man schreibt uns: Um der Not zu begegnen, die sich in immer steigendem Maße unter den Beamten geltend macht, haben Preußen und das Reich in regelmäßigen Abständen ansehnliche Teuerungszulagen bewilligt. Die letzte Festsetzung erfolgte auf 1. Juli. Auch der badische Staat hat sich den zwingenden Gründen nicht verschlossen und er hat bereits im vorigen Monate eine weitere Erhöhung durchgeführt. Bei den badischen Städten aber geht es nicht so rasch vorwärts, wie es füglich erwartet werden könnte. Nur Konstanz hat bis jetzt eine rühmliche Ausnahme gemacht. Der Umstand, daß in anderen Städten die Rückwirkung auf 1. Juli angekündigt wird, vermag keine Beruhigung hervorzurufen. Wer eben jetzt bei den Einkäufen für den Winter Geld aufnehmen muß und das wird recht oft vorkommen, der wird es nicht mehr zurückbringen können. Darum sollte doch endlich einmal Einsicht genommen werden. Beherzigenswert für manche Stellen dürfte es auch sein, was der Berliner Magistrat in seiner Vorlage zum Ausdruck bringt. „Eine Erhöhung der staatlichen Sätze halten wir für erforderlich, weil diese für alle Orte in Preußen gleichmäßig festgesetzt sind und daher den wirtschaftlich ungünstigeren Verhältnissen in den Großstädten nicht genügend Rechnung tragen."

Drei klassische Meister-Klavier-Abende.

I.

Drei klassische Meister-Klavier-Abende veranstaltet in diesem Winter das Mannheimer Musikhaus und hat dafür in dem Virtuosen Wilhelm Backhaus, dem klassischen Beethoven- und Brahmsinterpreten Max von Pauer, der von der letzten Musikalischen Akademie allen Musikfreunden noch in bester Erinnerung steht, dem trefflichen Sonateninterpreten Artur Schnabel und der hier bestbekannten Großh. hess. Kammervirtuosin Frau Hedwig Marx-Kirsch berufene Künstler gewonnen.

Den Reigen eröffnete gestern Wilhelm Backhaus mit einem Bach, Schubert, Liszt und Chopin gewidmeten Abend. Der dichtbesetzte Kasinosaal bewies, wie groß gerade in dieser ernsten Zeit das Bedürfnis nach gediegener Kunst in weiteren Kreisen ist. Es erübrigt sich zu sagen, daß wir in Backhaus einen der glänzendsten Virtuosen unserer Tage begrüßen durften. Seine stärksten Trümpfe spielte er auch diesmal mit Stücken aus, in denen sich seine technisch-virtuose Kunst frei entfalten konnte. Der Künstler begann mit einem Präludium aus Bach's Kirchenkantate „Wir danken dir" aus dem Jahre 1731, das er in klarer Gliederung bot und in seiner festlich frohbewegten Stimmung treffend zu charakterisieren wußte. In Schubert's gigantischer „Wandererfantasie" bewunderte man die Gestaltungskunst, mit der diese thematisch und polyphon reichgegliederte Musik erschlossen wurde. Neben seiner bekannten Bravour entfaltete der Spieler stellenweise außerordentlich viel Feinheit und Eleganz. Den Höhepunkt des Konzertes aber bildete Liszt's einzige, Robert Schumann zugeeignete H-moll-Sonate, die mit soviel urgesunder Kraft, belebendem Feuer und Klangsinn interpretiert wurde, daß man wirklich von einer Riesenleistung sprechen durfte und den lebhaft gespendeten Beifall vollberechtigt fand. Das Schlußwort sprach auch diesmal Fr. Chopin, in dessen Des-dur-Berceuse die zarten Variationen aufs feinste sich vom ostinaten Basse abhoben und dessen A-dur-Walzer und Polonaise op. 53, schwungvoll belebt, zu schönster Wirkung gelangten. Man dankte dem Künstler in lebhaften Beifallsbezeugungen. F. R.

Den Taler,
die Mark,
den Groschen,
den Pfennig

heraus aus den Taschen!

Wie viele Schneeflocken Lawinen ergeben, wie viele kleine Ameisen die Teile zu einem großen Bau zusammenschleppen, so müssen bei der 7. Kriegsanleihe aus ungezählten kleinen Zeichnungen die Milliarden erwachsen, die das Vaterland braucht, um den Trotz der Feinde endgültig zu brechen.

Darum zeichne!

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 10. Okt. Gestern Nacht wurde im Zementwerk Leimen ein ostfriesisches Milchschaf im Werte von etwa 300 M. gestohlen. Der zur Ermittlung des Täters herbeigeholte Polizeihund „Blott" des Schutzmanns Roscher verfolgte die Spur, die auf eine Wiese zwischen Rohrbach und Heidelberg führte. Hier fand man den Kopf, die Beine und das Fell des Schafes, das unzweifelhaft hier geschlachtet worden war. Hier waren auch eigenartige Fußspuren, aus denen zu schließen war, daß der Täter einen Klumpfuß gehabt haben muß. Von der Wiese aus haben die Diebe wahrscheinlich ein Fahrrad benutzt. Man hatte Verdacht auf einen Uhrmacher, der früher in Rohrbach wohnte. In dessen Wohnung wurde Haussuchung gehalten, und bei dieser fand man das Schaf eingesalzen in einer Badewanne. Die Täter, ein Uhrmacher und ein Taglöhner, sowie die Mutter des ersteren wurden verhaftet. Dieselben Gesellen haben auch verschiedene Hühner- und Hasendiebstähle auf dem Gewissen.

* Heidelberg, 11. Okt. Die 19 Jahre alte Elisabetha Heckmann aus Handschuhsheim übergoß sich gestern nachmittag in einem Anfall von Geisteskrankheit mit Petroleum und Spiritus und zündete sich an. Brennend sprang sie auf die Straße, wo herbeigeeilte Passanten die Flammen erstickten. Sie hatte jedoch so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie sofort mittels Sanitätswagens nach dem Akademischen Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Mädchen zeigt seit dem im Mai erfolgten Tode seiner Mutter Spuren von Schwermut. Ihr Vater, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, wurde vor einigen Tagen mittels Eilbrief von einem Freund nach Hause gerufen. Er kam sofort und wollte seine Tochter nach einer Anstalt bringen. Als sie die Tat verübte war ihr Vater beim Arzt. Die Heckmann ist heute nacht ihren schweren Verletzungen erlegen.

bnc. Pforzheim, 9. Okt. Vor 150 Jahren, am 4. Oktober 1767, wurde in Pforzheim die erste Bijouteriefabrik gegründet. Der riesige Aufschwung der hiesigen Goldindustrie setzte besonders nach dem Krieg 1870 ein, denn nach dem vom damaligen Polizeikommissär Baumann bearbeiteten Adreßbuch für 1867/68 zählte Pforzheim vor 50 Jahren 101 Goldwarengeschäfte und nur 19 Hilfsgeschäfte, eine Zahl, die sich seither vervielfachte.

)(Pforzheim, 12. Okt. Nach einer hier eingegangenen Mitteilung ist der langjährige Bürgermeister der Stadt, Dr. Schweickert, gefallen.

)(Offenburg, 10. Okt. Der langjährige Präsident und zuletzt Ehrenpräsident des Badischen Brauerbundes der Kleinbrauer, Brauereibesitzer Otto Lienhard in Diersburg, ist gestorben.

Handel und Industrie.

Vom süddeutschen Eisenmarkt.

Seitens der süddeutschen Eisengießereien wurden vielfach lebhafte Klagen laut über unausreichende Lieferung von Koks, einmal die Folge der seitherigen Einschränkung Koksgewinnung, dann aber auch des Wagenmangels. Nachdem aber die Kokserzeugung mit sofortiger Wirkung wieder verstärkt wird, erhofft man eine Besserung in der Versorgung mit Brennmaterial. Die Tätigkeit des Eisengroßhandels blieb sehr beengt. In manchen Sorten wurde er geradezu zur Untätigkeit durch das Fehlen von Ware verurteilt. Die Läger in Mannheim-Ludwigshafen, Frankfurt, Nürnberg, Augsburg und München weisen sehr große Lücken auf, die zu füllen zurzeit außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegt. Wenigstens hatten die bisherigen Bemühungen bezüglich Beschaffung von Lagerware immer nur einen kaum merklichen Erfolg. Solange eben für die Landesverteidigung so enorm große Mengen Ware erforderlich sind, die meist unmittelbar an die Verbraucher gehen, ist mit einer merklichen Besserung in der Versorgung der Zwischenhand ernstlich nicht zu rechnen. Denn die Verhältnisse liegen derart, daß schon die Versorgung der Heeresindustrien alle Kräfte in Anspruch nimmt, obwohl die Erzeugung der Werke stetig zu steigern gesucht wird. Von süddeutschen Erzen wurden alle Sorten in allen aufzubringenden Mengen gesucht. Die Erzeugung wurde etwas verstärkt, ein Ausgleich zwischen Anforderungen und Andienungen aber immer noch nicht erreicht. Die Hochofenwerke befinden sich in regster Tätigkeit, ohne den Bedarf in nur einigermaßen glatter Weise decken zu können. Alle Sorten Roheisen wurden begehrt, hauptsächlich aber die Qualitätssorten für Heereszwecke. Selbst unter Zuhilfenahme luxemburgischer Ware konnte schlanke Versorgung nicht durchgeführt werden. Um Halbzeug bemühten sich neuerdings die Blechwalzwerke in erhöhtem Maße, ohne ausreichende Deckung zu finden. Von den Eisen- und Stahlwerken ging überaus lebhafte Nachfrage nach Alteisenzeug aus. Man suchte eben Ersatz für nicht genügend greifbares Roheisen, wobei sich sowohl die Eisengießereien, wie auch die Martinwerke am Einkauf rege betätigten. Stab- und Bandeisen sind Sorten, die im freien Verkehr kaum noch in nennenswerten Posten anzutreffen sind, und wofür von den Werken Lieferfristen verlangt werden, die bis zu einem halben Jahre gehen. Daraus erhellt deutlich Ueberlastung der Fabriken mit Bestellungen. Bei den Blechwalzwerken liegen ebenfalls so viele Aufträge vor, daß eine regelmäßige Belieferung der Verbraucher auf zu große Schwierigkeiten stößt. Insbesondere machte sich die Knappheit bei Feinblechen in ganz empfindlicher Weise bemerkbar. Am Röhren- und Drahtmarkte war die Spannung zwischen Angebot und Nachfrage stark. [F]

Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G. Mannheim.

Der Aufsichtsrat hat in seiner gestrigen Sitzung an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Herrn Ernst Bassermann Herrn Kommerzienrat Ernst Ladenburg aus Frankfurt a. M. zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK, 11. Oktober. (Devisenmarkt.)

	11.	10.		11.	10.
Tendenz für Geld	ruhig	—.—	Wechsel auf London (60 Tage)	4.71.50	4.71.50
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	2½	3½	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.40	4.76.45
Geld letztes Darlehen	3—	3—	Silber Bullion	88¼	88¾
Sichtwechsel Berlin	—.—	—.—			
Sichtwechsel Paris	5.79.—	5.78.50			

New-York, 10. Oktober. (Bonds- und Aktienmarkt).

	11.	10.		11.	10.
Atch. Top. Santa Fé 4% Bonds	—	—	Missouri Pacific	29¼	30¾
United States Corp. Corps 5% Bonds	—	—	Nat. Railw. of Mex.	7—	7—
Atch. Top. Santa Fé	93⅜	93⅝	New York Centr.	71½	72⅝
do. pref. ecl. Divid	—	—	do. Ontario & Western	20¼	20—
Baltimore & Ohio	55⅛	56½	Norfolk & Western	115⅛	116—
Canadian Pacific	149¾	149¾	Northern Pacific	96⅞	97—
Ches. & Ohio	53⅞	52⅜	Pennsylvania	50⅞	51—
Chic. Milw. & St. Paul	46⅞	49⅛	Reading	—	—
Denver & Rio Grande	6—	6½	Chicago Rock Isl & Pac.	—	—
Erie	16⅛	18—	Southern Pacific	90—	89⅞
Erie 1st pref.	27—	29—	Southern Railway	27⅝	28¼
Erie 2nd pref.	101—	102¾	Southern Railway pref.	60⅜	60½
Great Northern pref.	99—	99⅞	Union Pacific	127¾	129¼
Illinois Central	7¾	7¾	Wabash pref.	43⅞	45¼
Interborough Cons. Corp.	—	—	Americ. Can.	—	—
do. do. pref.	—	—	Amer Smelt & Ref.	88⅝	—
Kansas City & Southern	—	—	Anac Copp. Min.	66—	—
do. pref.	—	—	Bethlehem Steel	76⅝	78⅝
			Central Leather	—	—
			Intern. Mercantile Marine	—	—
			do. do. pref.	—	—
Louisville u. Nashville	117½	118¼	United States Steel Corp.	102⅝	102⅞
Missouri Kans. & Texas	4¼	4½	United Stat. Steel Corp pr	113⅞	113—

Aktien-Umsatz 900000 (1140000)

NEW YORK, 11. Oktober. (Ergänzungskurse).

	11.	2.		11.	2.
Balt. Ohio 4½ Bds.	—	83—	Lehigh Valley	—	59¾
Ches. Ohio 4½ Bs.	—	77—	Miss Cons. Tex. pr.	7½	9⅛
4½% Chig. R. Isl. & Pa. First & Ref. A LBs. 1934	—	67½	Union Pacific pref.	—	77⅝
North. Pac. 3 Bds.	—	61—	West Maryland	—	17—
N. Pac. Pr Lien 4 Bds	—	85¼	American Canpref.	—	104—
St. L. & Fr.-Li. Mortg. 4 R.	—	56⅛	Americ. Locom. c.	—	60⅞
St. Louis & San F. Income Mortgage 6% Serie A	—	44—	do. Sugar Ref. c.	105½	110⅞
e. South. Pac 4% 1929 Bs	—	88¼	Consolidates Gas	100⅞	102½
Union Pac. 4% Bds.	—	88	General Electric	—	140—
4½ Union Stat.	—	105¼	Mexic. Petroleum	47½	94⅞
Denver Rio Gr. pr.	29⅛	14⅝	National Lead	64—	48¾
Great Northern Ore Cert.	27½	33⅝	Utah Copper	—	81—
			Virgin. Car. Chem. c.	—	35½
			Sears Roebuck com.	—	150⅞

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 11. Oktober (Kassa-Markt.)

	11.	9.		11.	9.		11.	9.
3% Rente	61.15	61.30	Saragossa	460	443	Toula	744	—
6% Anleihe	88.45	88.40	Suez Kanal	—	4605	Rio Tinto	1900	1925
4% Span. Aus.	112.40	111.25	Thom Houst.	612	606	Cape Copper	115.—	115.—
5% Russen 1906	70.50	70.30	Raff Say	425	430	China Copper	—.—	280.—
3% do. 1896	—.—	—.—	Caoutchouc	242	243	Utah Copper	590.—	590.—
4% Türken	60.—	59.75	Malakka	180	150	Tharsis	153.—	147.—
Banq. de Paris	—.—	—.—	Baku	1450	1440	De Beers	347.—	347.—
Créd. Lyonnais	11.40	11.25	Briansk	320	315	Goldfields	50.—	50.—
Un. Pr. Union	620	615	Lianosoff	306	310	Lena Gold	47.—	46.—
Metropolitain	—	—	Maltzoff Fabr.	404	416	Jägersfont	115.—	115.—
Nord Espagn.	—	—	Le Naphte	333	332	Randmines	87.—	87.—

Spasski Copper 44½ (zuletzt 45.—)

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON 11. Oktober.

	11.	9.		11.	9.		11.	9.
2½% Konsol	56—	55½	4½% Kriegsl.	—	—	Rio Tinto	60¼	60¼
5 Argentin.	—	—	3½% Kriegsl.	—	—	Chartered	16-0	16-3
4 Brasilian	56⅛	—	Canad. Pac.	168—	165½	De Beers	17⅝	17⅜
4 Japaner	74½	74½	Erie	23⅛	—	Goldfields	1 1/16	1 1/16
Portugiesen	—	—	South Pac.	—	—	Nat. B. Mex.	—	—
5 Russen 1906	66¼	68¼	Union Pac.	—	—	Randmines	3 7/16	3 7/16
4½ Russ. 1909	52½	60½	Steels	—	111—	Pr. Diskont.		—
5% Kriegsanl.	—	—	Anaconda C.	325—	—	Silber		—

Londoner Metallmarkt.

London, 5. Oktober. Kupfer: Kasse 110.— 3 Monate 110.— Elektrolyt per Kasse 125/121, per 3 Monate —.— Best-Selected p. Kasse 123/119, per 3 Monate —.— Zinn per Kasse 254.— per 3 Monate 250.— Blei loko per Kasse 30.00–29½ per 3 Monate —.—, Zink: per Kasse 56.—, Spezial 53½.

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachung

Die Ersparnis von Brennstoffen betr.

Nach § 4 der Bundesratsverordnung vom 11. Dezember v. Js. ist die Beleuchtung der Schaufenster, der Läden und der sonstigen zum Verkauf an das Publikum bestimmten Räume auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Das gleiche gilt für Gast- Speise- und Schankwirtschaften, Kaffees, Theater, Lichtspielhäuser, Räume in denen Schaustellungen stattfinden, sowie für öffentliche Vergnügungsstätten aller Art.

Wir erwarten von der Einsicht der Beteiligten, daß sie im Hinblick auf die bestehende Kohlenknappheit die Beleuchtung ihrer Geschäfts- und Betriebsräume so weit als irgend möglich einschränken und ihr Personal zum sparsamsten Verbrauch anhalten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Ebd 5

Mannheim, den 10. Oktober 1917.

Großh. Bezirksamt
Polizeidirektion.

Städtische Sparkasse Mannheim.

VII. Kriegsanleihe.

Die Städt. Sparkasse Mannheim ist am Sonntag, den 14. Oktober 1917, vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 1/2 3—5 Uhr zur Entgegennahme von Zeichnungen auf die VII. Kriegsanleihe geöffnet. Sw47

Karl Freimüller
Dentist
Sprechstunde: Von 5–7 1/2 Uhr.
Lange Rötterstraße 60 (Sonnen-Apotheke).

Pelzhüte – Spezialität

Umarbeiten auf leichte Formen auch von getragenem Pelzwerk

F. Sondheim-Tausig
Rathausbogen 38. Td277

Handels-Lehranstalt Merkur

Leitung: Dr. phil. Knoke,
staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften
Mannheim P 4, 2 Tel. 5070
Neue Kurse
beginnen: 5. Novbr. Jl5a
Prospekte und Auskunft kostenlos
Diplom der Universität und Handels-Hochschule Leipzig.

Weisskraut und Wirsing

grössere Posten abzugeben. Z297

Kartoffelhaus Wilhelm
H 7, 16 Telephon 2153.

Kartuschkasten

der s. F. H. 02.

Böden aus trockenem Tannen- auch Pappelholz, nach Vorschrift gefräst, liefere in jedem Quantum. Auch übernehme die Anfertigung von ganzen Kartusch-, Mörser- oder ähnlichen Kasten. T277

Jos. Stern, Gehäusefabrik
Villingen (Baden).

Ein gebrauchter

Handlaufkran

2000 kg Tragkraft, 3,95 m Spannweite, ca. 4.25 m Hub, sofort abzugeben. R278

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff.

Größere trockene

Lagerräume

mit Bahn- und womöglich mit Wasseranschluß sofort zu mieten gesucht. O278

Angeb. u. H. B. 128 an die Geschäftsstelle.

Damenschneiderin empfiehlt sich im Anfertigen f. Damengarderoben. 8781a A 3, 8, 7 Tr.

Kräftigen u. reichlichen **Mittag- u. Abendtisch** 8843a Luisenring 59, p.

Kriegsanleihe.

Zur Entgegennahme von Kriegsanleihezeichnungen sind die Schalter der Zeichnungsstellen

Sonntag, den 14. Oktober
von 11–1 Uhr und 3 5 Uhr
geöffnet.

Badische Bank.
Bank für Handel und Industrie Filiale Mannheim.
Bank für Handel und Industrie Depositenkasse Ludwigshafen a. Rh
Dresdner Bank, Filiale Mannheim.
Herbst & Reyersbach.
H. L. Hohenemser & Söhne.
Leto & Langenbach.
Mannheimer Bank A.-G.
Mannheimer Privatbank Friedrich Straßburger
Ludwig Marx.
Marx & Goldschmidt.
Pfälzische Bank, Ludwigshafen a. Rh.
Pfälzische Hypothekenbank, Ludwigshafen a. Rh.
Pfälzische Bank, Filiale Mannheim.
Rheinische Creditbank.
Rheinische Hypothekenbank
Süddeutsche Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank.
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die Mitteilung, dass unser lieber

Herr Friedrich Bender

Kaufmann, hier

nach längerem Leiden heute Nacht im Alter von 66 Jahren durch den Tod von uns genommen wurde.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Mannheim (L 8, 10), Frankfurt, 12. Okt. 1917.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt, Blumenspenden dankend abgelehnt. C427

Offene Stellen

Für unsere Abteilung Sacknäherei suchen wir **zwei tüchtige energische**

Saalmeister

für Wechselschicht. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der Lohnansprüche an Ca28
Deutsche Textilwerke
Zweigbetrieb Brombach, Amt Lörrach.

Wir suchen für Friesenheim eine

zuverlässige stadtkundige Person

(Mann oder Frau) zum Austragen unseres Blattes. Angebote an den Na278

„Mannheimer General-Anzeiger"
Mannheim, E 6, 2.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

2 perfekte Stenotypistinnen

die auch mit sonstigen Büroarbeiten, insbesondere Kartothekführung vollkommen vertraut sind. Ausführliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, des früh. Eintrittstermines, sind zu richten an Ga 267

„Rhemag", Rhenania-Motorenfabrik, Mannheim-Käfertal, Siemensstraße 9.

Wir suchen zu möglichst baldigem Eintritt ein

Fräulein

welches **gewandt stenographiert** und **Maschine schreibt.**

Angebote mit Gehaltsansprüchen an

Rhenus Transport-Gesellschaft m. b. H.
Mannheim. 875

Neuer Beruf!

Für die zum Heeresdienst eingezogenen Beamten beabsichtigt große Versicherungsgesellschaft noch einige 8070a

redegewandte Damen

für den Außendienst einzustellen. Ausbildungszeit 3–4 Wochen nach langjährig bewährter Methode. Während dieser Zeit werden Tagegelder vergütet. Im letzten Jahr wurden bereits über 300 Damen ausgebildet und fest angestellt. — Persönliche Vorstellung im Büro H 1, 1, II vorm. 9-10 Uhr. **Heinrich Leister.**

Zum sofortigen Eintritt in die kaufmännische Lehre suche ich einen

jungen Mann

mit guten Schulzeugnissen und bitte um schriftliche Angebote. Eb 196
Heinrich Bohrmann, Weingroßhandlg., U 4, 18.

Jüngerer

Kaufmann

eventl. Kriegsbeschädigter oder Fräulein mit guter Handschrift, welche auch flott stenographieren und die Schreibmaschine bedienen kann, sofort gesucht. Angebote unter A. S. 18 an die Geschäftsst. 8887a

---

Mädchen oder Frau 8884a
für vormittags gesucht. Friedrichsring 30a, 4. St.

Intellig. ehrliches 8855c
Laufmädchen
in zahnärztl. Praxis gef. Boffert, E 2, 1, 3. St.

Sauberes Mädchen
oder junge Frau in Monatsdienst gesucht. 8840a Rupprechtstr. 14, part. lks.

Monatsfrau
gef. Akademiestr. 9, 2. St.

Reinl. Monatsfrau
sofort gesucht. Hoffmann, B 6, 17 I. Stock 8846a

Wir suchen sofort: für Abt. Tiefdruck D 6, 3
tüchtige Einlegerin
tüchtige Mädchen
für Buchbinderei und Druckerei
für Abt. Gen.-Anzeiger
Hilfsarbeiterin
für Rotationsmaschine
Laufmädchen
zur Besorgung von kleinen Botengängen.
Geübte Buchbindereiarbeiterin
Druckerei Dr. Haas
E 6, 2.

Monatsfrau
oder Mädchen für leichte Hausarbeit nachmittags 2–5 gesucht. 8877a
P 7, 25, 4. Stock.

Monatsfrau
oder Mädchen für Vormittags von 8–10 Uhr sofort gesucht. Atelier Hansa, D 3, 3. 8800a

---

Stellen-Gesuche

Strebs., jg. Kaufmann,
24 Jahre alt, d. z. v. auf längere Zeit zurückgestellt, tüchtiger Lohnbuchhalter, Korrespondent (Maschinschreiben und Stenographie), perf. in amerik. Buchführg., Kontokorrent, Kalkulation und mit allen sonstigen Büro-Arbeiten aufs Beste vertraut, sucht auf 1. Dezbr. Engagement. Gehalt 200.—. Angebote unter A. J. 24 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 8862a

---

Suche für meinen Sohn mit guten Schulkenntnissen eine
kaufm. Lehrstelle.
Angeb. unt. H. S. 118 an die Geschäftsstelle. 8849

Jg. Kriegsinvalide sucht
Abendbeschäftigung
Gefl. Zuschr. unter A. X. 20 an die Geschäftsst. 8858a

Junge Dame
sucht für die Nachmittage Beschäftigung auf Büro oder dergl. Gefl. Angeb. unter A. W. 22 an die Geschäftsst. ds. Bl. 8859a

---

Verkäufe

Theke
mit Glasaufsatz zu verk. Ludwigshafen am Rh. Bismarckstr. 47. 8824

Schlafzimmer
(nußbaum), zwei kompl. Betten mit Rosshaarmatratzen, Wasch- und Nachttischen, preiswert zu verkaufen. Angebote unter H. R. 117 an die Geschäftsstelle.

Bilder (Napoleon)
Kupferstiche für Liebhaber billig zu verkaufen. 8804a Möller, Seckenheimstr. 51.

Kauf-Gesuche

Piano, Harmonium, Trommel, Pauken, Witmer, Mittelstraße 48.

Ein Kassa-Käufer für
Sprit
sowie 8822a
Branntwein
jeglicher Art.
Heinrich Prost, Brennerei
Marl in Westfalen.

Gut erhaltenes **Piano** oder gebrauchter **Flügel**
gegen bar gesucht. Angeb. mit Preis unter A. V. 21 an die Geschäftsst. ds. Bl. 8850a

---

Gesucht wird

ein grosser Hotel-Herd

großer gebrauchter Herd, erwünscht wäre Fabrikat ...
Gebrüder Braun
Kettenfabrik und Hammerwerk
Mannheim-Rheinau.

Gehobelte Eisenplatte

Richtplatte, rund oder eckig, zu kaufen gesucht.
J. Engelsmann, Ludwigshafen a. Rh.

Vermietungen

Hochherrschaftl. Wohnung

Augusta Anlage 29, 1 Treppe

8 Zimmer Diele u. reichlichem Zubehör mit Aufzug, Dampfheizung etc. preiswert per 1. April ... zu vermieten. Näheres beim **Hausmeister** im Hause oder **L 1, 2 Tel. 7280.**

Vermietung von Kellerräumen

Im Hause **E 5, 15** sind **Kellerräume** von 225 qm **sofort** zu vermieten. Die Räume eignen sich zur Einlagerung von Wein, Obst, Gemüse und dergleichen.

Auskunft durch das Städtische Hochbauamt, Kaufhaus, Zimmer 121, vormittags 1/2 8–9 Uhr.

Mannheim, den 11. Oktober 1917.

Städtisches Hochbauamt:
Perrey.

Kaufhaus-Durchgang.

In dem Durchgang des Rathauses N 1 sind

Schaukästen

geeignet für **Photographen, Lithographen, kunstgewerbliche Ausstellungen** und ähnliche Geschäfte zu vermieten.

Nähere Auskunft wird im Rathaus N 1, Zimmer Nr. 33, 2. Stock erteilt.

Mannheim, den 9. Okt. 1917.

Städt. Hochbauamt:
Perrey.

D 3, 4.
Schöne 4-Zimmerwohng. mit Küche zu verm. 8875a Näheres 2 Treppen.

Bismarckstr. L 8, 14
Parterrewohng. 5 Zimmer preisw. z. verm. Näh. 2. St. 8467a

L 13, 24
Schloßgartenstraße
4. Stock, schöne 7-Zimmerwohnung per sofort oder später zu vm. Näh. C 1, 17. Tel. 1168.

M 1, 4 Breitestraße
Wohnung 1 Treppe, 8 Zimmer per Frühjahr evtl. auch für feines Büro geeignet, zu verm. Näh. Möbelladen. Ga271

M 3, 9a
5 Stock, 2 Zimmer und Küche zu verm. E275

N 5, 1
Eckhaus, 3. St., 8 Zimmer u. Zub. p. sof. z. vm., gr. eleg. Räume. Näh. part. Tel. 878. O188

P 2, 4/5 schön. geräumige 5-Zim.-Wohng. sofort od. später zu verm. Näheres parterre. 9118a

P 7, 22
(Heidelbergerstraße)
4 Treppen hoch, geräumige 5 Zimmer-Wohnung, per sofort zu verm. Näh. bei Zilles, N 5, 1, Telefon 876. G591

Bismarckstraße L 14, 20
5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör sof. zu verm. Näheres Laden. 7791a

Dalbergstr. 15
3 Zimmerwohnung und Zubehör zu verm. Näh. Pflügersgrundstr. 23 III. 8745a

Hafenstrasse 42 2 St. 1 Zimmer und Küche zu vermieten. 8795a

Luisenring 47
4. Stock, 4 Zim., Küche, Bad u. Mansarde p. 1. Okt. zu verm. Näheres Baubüro Och. Lanzstr. 24. G303

Villa-Wohnung
Mollstrasse 58/60
2 Dielen, 11 Zimmer, reichl. Zubehör, Centralheizung, Mitbenützungsrecht des Gartens, ... August zu verm. Näheres nur durch
J. Zilles
Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft N ...
Telephon 876.

Stefanienufer 7
3 Treppen, schönste ... am Rhein, 5 Zimmer, Bad, Küche, Schrankzimmer, Mansardzim., Mädchenzimmer, Keller und Trockenboden, Gartenanteil, bis 1. ... zu verm. Vergünstigung für das 1. Halbjahr.

Schöne ger. Wohnung
v. 6 Zimmern, Bad, ... Küche u. sonst. Zubeh. ... Oktbr. zu verm. Näheres U 4, 10 II Tel. 1275 ...

Sch. 3 Zim. u. Küche
zu vermieten. Näh. Luisenring 33, ...

Verloren.

Verloren eine
Brosche
Anstalts-Abzeichen ... Luisenheilanstalt ... berg für Säuglingspflege. Abzugeben bei Amtmann ... Beilstraße 1.

Miet-Gesuche

Für einen jung. ... aus guter Fam., welcher hies. Oberrealsch. bes. ... bei empf., wird volle ... sion in hies. Familie ... Schriftl. Angeb. m. Preis ... anzugeben an das Kaiserl. Türk. Gen.-Konsulat Mannheim, Werderstr. ... erbeten.

Werkstatt
mit oder ohne Wohnung ... Neckarvorstadt z. miet. ...
Kronauer
Jungbuschstraße 31.